



Chemieproduktion, Startpunkt von Nord Stream 2: Unternehmen versuchen, auf dem Weg zur Klimaneutralität weniger Erdgas zu verbrauchen.

## Gaspreise

# Ist Russland schuld?

Für Oliver Krischer ist die Sache klar: „Gazprom und Putin haben die Gaslieferungen in Richtung Westen gekürzt, um die unnötige Pipeline Nord Stream 2 schneller und an den europäischen Spielregeln vorbei in Betrieb zu nehmen“, sagte der Grünen-Fraktionsvize dem Handelsblatt.

Ähnlich sieht das Sergej Sumlenny, früherer Leiter des Büros der Heinrich-Böll-Stiftung in der Ukraine. Wladimir Putin weigere sich, mehr Gas über die Ukraine zu verkaufen. „Die Ukraine hat davor gewarnt, und Angela Merkel ignorierte dies bewusst“, kritisierte Sumlenny kürzlich im „Tagesspiegel“.

Doch hält die These, die Russen würden gezielt Gas zurückhalten, um die umstrittene Ostseepipeline in Betrieb nehmen zu können, einer genaueren Überprüfung stand? Wissenschaftler, Branchenexperten und Marktakteure sind zurückhaltend. Es gibt eine Reihe von Argumenten, die dafür sprechen, dass die Russen nicht Täter, sondern eher selbst Opfer sind. Gleichwohl spielt ihnen die Situation in die Hände.

Kirsten Westphal von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) fasst die Situation so zusammen: „Die Lage ist durchaus kritisch. Allerdings warne ich davor, die Verantwortung dafür allein in Richtung Russland zu schieben. Vielmehr funktioniert der Markt jetzt genau so, wie sich die EU-Kommission das immer gewünscht hat“, sagte Westphal dem Handelsblatt.

„Es gibt keine langfristigen Lieferverträge mehr, die Ölpreisbindung ist längst weggefallen, der Gaspreis bildet sich kurzfristig und ist volatil geworden. Wenn sich Knappheiten ergeben, spiegelt sich das im Preis wider“, sagt Westphal. „Wir hatten es zehn Jahre lang mit einem Käufermarkt zu tun. Jetzt schlägt das Pendel in die andere Richtung aus“, ergänzt sie. Aus verschiedenen Gründen sei „ein Giftcocktail für die Versor-

Die Gaspreise gehen durch die Decke – und einige Experten sehen die Ursache in Putins Geopolitik. Doch es gibt andere Gründe für den Preisanstieg.

gungslage in Europa“ entstanden. Allerdings gelte das nur für die europäische Perspektive.

„Aus russischer Sicht ist das eine perfekte Situation“, sagt Westphal. Russland könne argumentieren, dass es ohne russisches Pipelinegas und ohne Nord Stream 2 nicht gehe. „Die Lage auf dem Gasmarkt stellt keine Marktsituation dar, die der Kreml und Gazprom allein herbeiführen konnten. Es kommen mehrere Faktoren zusammen.“

Sechs Erklärungen, die dagegen sprechen, dass Russland die Situation gezielt herbeigeführt hat:

### 1. Kalter Winter

Der vergangene Winter war überdurchschnittlich kalt. „Die Füllstände der Gasspeicher in Deutschland sind derzeit auf einem historisch niedrigen Niveau. Das hat unter anderem damit zu tun, dass der vergangene Winter sehr kalt war und die Speicher nach dem Ende der Heizsaison zu Beginn des Frühjahrs entsprechend stark geleert waren“, erklärt Sebastian Bleschke, Geschäftsführer der Initiative Erdgasspeicher (INES), in der sich die Betreiber deutscher Gasspeicher zusammengeschlossen haben.

INES repräsentiert mit 14 Mitgliedsunternehmen über 90 Prozent der deutschen Gasspeicherkapazitäten. Mit Astora gehört ein Mitglied zu hundert Prozent Gazprom, an einem weiteren Unternehmen ist Gazprom beteiligt.

### 2. Leere Speicher

Das Auffüllen der extrem leeren Speicher treibt die Nachfrage und damit die Preise stärker als in den Vorjahren. Der niedrige Füllstand habe dazu geführt, „dass es im Sommer eine hohe Gas-

nachfrage gab, weil die Speicher gefüllt werden mussten“, sagt Bleschke. „Dies hat sicher auch dazu beigetragen, dass die Gaspreise gestiegen sind.“

### 3. Gazprom liefert wie geplant

Gazprom hat auch in diesem Jahr bislang alle Lieferverpflichtungen eingehalten. „Nach unserem Kenntnisstand erfüllt Gazprom alle vertraglichen Verpflichtungen gegenüber seinen Kunden“, sagt Timm Kehler vom Branchenverband Zukunft Gas. Der Verband sieht keine Gefahr für die Versorgungssicherheit in Deutschland. Bei RWE pflichtet man Kehler bei: „Alle unsere Lieferanten und Handelspartner erfüllen ihre Lieferverpflichtungen“, sagte ein Unternehmenssprecher.

Angesichts der gegenüber dem vergangenen Sommer stark gestiegenen Großhandelspreise hätten viele Händler in diesem Sommer die Speicher geleert, sagt Kehler. Mittlerweile laufe aber die Einspeicherung für die Wintersaison.

### 4. Hohe Nachfrage aus Asien

Die Nachfrage aus Asien ist überproportional gestiegen und hat historische Höchststände erreicht, was die Preise zusätzlich treibt. „Asien bezieht heute schon wieder mehr Erdgas als zu Vor-Corona-Zeiten. Die hohe Nachfrage aus Asien treibt, wie ja auch in anderen Branchen, die Preise“, sagt Wolfgang Peters vom Beratungsunternehmen The Gas Value Chain. Darauf weisen auch Gashändler hin. „Die Gasnachfrage aus dem asiatischen Raum ist zuletzt stark gestiegen, das treibt dort die Preise noch stärker als auf dem europäischen Gasmarkt“, sagte ein Sprecher von Uniper. Der Energiekonzern ist einer der

großen Gasimporteure in Deutschland. Das Unternehmen ist an der Finanzierung von Nord Stream 2 beteiligt.

### 5. Kein verflüssigtes Erdgas

Verflüssigtes Erdgas (Liquefied Natural Gas, kurz LNG) kann momentan nicht zu einer Entspannung bei der Preisentwicklung in Europa beitragen. „Wir haben es mit einem globalen Gasmarkt zu tun. Insbesondere die amerikanischen LNG-Exporteure schauen, ob sie in der EU, in Asien oder auch in Südamerika die höchsten Preise erzielen können“, sagt Peters. „Derzeit werden die höchsten Preise in Asien gezahlt. Darum gelangt kaum LNG nach Europa. Das ist ein völlig normaler Marktmechanismus“, erklärt der Gasexperte.

SWP-Expertin Westphal pflichtet ihm bei: „Die Russen können darauf verweisen, dass das ‚Freedom Gas‘ der Amerikaner nicht dabei hilft, Versorgungsprobleme in Europa zu bewältigen. Verflüssigtes Erdgas aus den USA kommt einfach nicht in relevanten Mengen in Europa an; es geht nach Asien, weil die Asiaten bereit sind, noch höhere Preise zu zahlen.“

### 6. Probleme in Russland

In Russland gab es zuletzt technische Pannen, was die Lage zusätzlich erschwert hat: „Die Russen haben vor einigen Wochen große Speicherentnahmen vornehmen müssen, um ihre Lieferverpflichtungen erfüllen zu können. Das lag daran, dass es in einem Gasfeld nach einem Feuer technische Probleme gab und die Förderung nicht wie geplant laufen konnte“, so Peters. Zusätzlich sei der Sommer in einigen Regionen sehr heiß gewesen – auch in Russland seien Gaskraftwerke gelaufen, um Klimaanlage zu betreiben, sagt Westphal. „Gazprom war in dieser Situation unter Druck, zunächst den russischen Markt zu versorgen“, erklärt sie. Klaus Stratmann



Der Markt funktioniert jetzt genau so, wie sich die EU-Kommission das immer gewünscht hat.

Kirsten Westphal  
Stiftung Wissenschaft und Politik